Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neue Volksabstimmung über den in diesem Zeitpunkt gültigen Alignementsplan durchgeführt. Hoffen wir, dass bis dahin ein befriedigender Vorschlag gefunden werde! Das Gefährliche ist das, dass man sich zu keinem saubern Ja oder Nein entschliessen wird, dass also ein Kompromiss herauskommt, der überhaupt niemanden befriedigt. Noch besteht im gegenwärtigen Moment die Möglichkeit einer anständigen Lösung, aber wie lange noch? *ek.*

Kunsthalle Basel

Der grossen und grosse Kreise beglückenden Segantini-Schau folgte im Juni wieder ein weniger bekannter, französischer Maler, *André Derain*, mit einer Zusammenstellung seines Werkes, allerdings unter Ausschluss der neuesten Arbeiten. Doch genügten die vorhandenen 84 Gemälde und 60 Zeichnungen zu einem fast vollständigen Ueberblick über sein Schaffen (die Ausstellung war später auch in Bern zu sehen). Man hatte sich Derain etwa nach Einzelproben als führenden Modernen von grosser Ausdrucksfähigkeit und Vereinfachung, sogar einiger stilistischer Trockenheit, vorgestellt. Dem entsprach das Gesamtbild dieser Ausstellung in zweierlei Hinsicht nicht ganz: Einmal war eine grosse Wandelbarkeit zu konstatieren; statt eines festen, zielsicheren, wirklich führenden Draufgängers ein eklektisch in allen möglichen Anlehnungen sich bewegender Geist, von der fauvistischen Farbfleckenmalerei bis zu renoirscher Verblasenheit, von straffer Stilisierung zu etwas süsslicher Naturwahrheit (das «schöne Modell»), von leicht hingehauchter Farbgebung zu schwerster Tonigkeit. Der Derain, den ich am anziehendsten fand, war einmal der einer kurzen Frühperiode, wo mit spärlichster Verwendung heller Farben ein provenzalisches Dorf mit kubischen Häuschen leicht und sicher aufgebaut ist, ferner der temperamentvolle, mit wuchtigen schweren Braun und Grün und starken Linien gestaltende spätere Landschafter. Die zweite Ueberraschung bildete die malerische Feinheit und Rassigkeit besonders seiner Früchtestilleben und einiger auf Braun gestimmter Frauenköpfchen.

Seit Ende Juni beherbergt die Kunsthalle eine erlesene Auswahl französischer Zeichnungen. Alle Grössen von Ingres bis Lautrec sind mit köstlichen Proben ihrer Meisterschaft aus den bekanntesten Sammlungen (wie Louvre, Koenigs, Reinhart u. a.) vertreten und vermitteln nicht nur eine bisher in der Schweiz noch nie in solcher Reichhaltigkeit gezeigte Anschauungs- und Vergleichsmöglichkeit, sondern auch einen unvergleichlichen intimen Genuss am einzelnen persönlichen Werk. Die grosse französische Zeichnung wird hier dem Publikum, das durch die vielen Gemäldeausstellungen einseitig beeinflusst worden ist, in einer Art nahegebracht, die nur von günstiger Wirkung auf sein künstlerisches Bildungsbedürfnis und seine Erziehung zur Kunst sein kann. Auf Einzelheiten einzugehen erübrigt sich, da jedes Blatt den Beschauer in gleicher Weise in seiner Art zu fesseln weiss. Die lehrreiche Ausstellung wird ausserdem durch zahlreiche Führungen Schulen und Erwachsenen vorgeführt und erfüllt so den Zweck unseres staatlich unterstützten Bildungsinstituts in schönster Weise. *E.*

Zürcher Kunstchronik

Die Sammlung des Kunstgewerbemuseums

Seit den Siebzigerjahren wird an den Sammlungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich gearbeitet. Ursprünglich war eine Sammlung von stilkundlichem Anschauungsmaterial (auch zum «Zeichnen nach Geräten») und von Musterbeispielen der klassischen Werkkunst geplant, und man kaufte unbedenklich Kopien dekorativer Geräte und Gefässe aus historisch-antiquarischen Museen zusammen. Vor einem halben Jahr-

Verkauf nur an Wiederverkäufer! Wir weisen gerne Firmen nach, die unsere Fabrikate führen.

Zwei neue Industrien:

Fabrikation von

sanitären Apparaten

Schüttsteine, Waschtische etc. aus Feuerton und von

Wandplatten

weiss, crème oder Majolika

sind vereinigt in der

AG FÜR KERAMISCHE INDUSTRIE LAUFEN

GÄRTEN

Projekte
Ausführung
Bepflanzung

Grosse Kulturen
in allen
Baumschulartikeln
Schönste und neueste
Rosen
Hecken-, Böschungs-,
seltene und neue
Gehölze
Blütenstauden
Polster-, Felsen-
und Mauerpflanzen
Dahlien

Verlangen Sie Kataloge
und Prospekte!

ALBERT HOFFMANN
Gartenbau
Unter-Engstringen b. Zch.
Telephon 917.151

Zentralheizungen

Telefon 920.501 *Berchtold & Co Thalwil*

Wer nicht inseriert, bleibt vergessen!

hundert muss die Zürcher Gewerbesammlung einen recht altfränkischen Eindruck gemacht haben. Doch die Museumsgrundsätze wandelten sich, und die Direktoren wechselten. Seit der Jugendstilzeit wurde es fester Brauch, gute neue Arbeiten mutig anzukaufen und damit auch den Erzeugnissen der jeweiligen Gegenwart Museumswert zuzubilligen. Schon in der Zeit, da das englische Kunstgewerbe unter William Morris seine Erneuerung erlebte, erwarb man Stoffe, Bucheinbände, Holzschnittdrucke frisch von den Werkstätten weg, so dass diese (heute schon historisch gewordene) Abteilung besonders reich ausgebaut erscheint. Später kam moderne englische Keramik, holländisches Metallgerät, französische Buchkunst und gutes neues Kunstgewerbe aus vielen andern Ländern hinzu.

Niemals konnte man die Sammlung in ihrer Gesamtheit dauernd ausgestellt sehen, aber man wusste, dass sie durchaus lebendig war und blieb. Man sah Ausstellungen von Neuerwerbungen und von einzelnen Sammlungsgruppen, man sah jahraus, jahrein die wertvollen Ausstellungen, aus denen systematisch für die Sammlung Ankäufe vollzogen wurden, und man spürte auch, dass die Sammlung des Kunstgewerbemuseums immer mit dem lebendigen Werkschaffen der Schweiz in Kontakt blieb. Es ist das Verdienst von Direktor A. Altherr, die aussereuropäischen Kunstkreise, exotische Volkskunst verschiedenster Herkunft, intensiv herangezogen zu haben. Durchaus nicht als völkerkundliche Dokumentation, sondern in freier Auswahl von künstlerisch oder technisch wertvollen und vorbildlichen Einzelstücken. So ist die Zürcher Kunstgewerbesammlung, von der einzelne Teile zeitweilig auf den Galerien der neuen Ausstellungshalle zu sehen waren, auch heute im besten Sinne eine Vorbildersammlung, in welcher der innere Dauerwert, nicht der historische oder modische Zeitwert der kunstgewerblichen Arbeiten entscheidet.

Nun ist die seit zwei Jahren versprochene «Ausstellung der Sammlung» im Kunstgewerbemuseum verwirklicht worden; sie wird bis zum 10. November die grosse Halle in Anspruch nehmen, während auf den Galerien weiterhin die Gruppen exotischer Kunstwerke aus der Sammlung Ed. von der Heydt ausgestellt bleiben. (In der «Wegleitung», welche diesmal fast nur Abbildungen aufweist, wäre ein Textbeitrag über das Werden der Zürcher Sammlung erwünscht gewesen.)

Die mit grosser Klarheit angeordnete Ausstellung will vor allem den Begriff einer Schausammlung vermitteln. Denn von den 4000 Plakaten, den vielen prachtvollen Nadel- und Klöppelspitzen, den Beständen an Stoffen, Keramik und Glas hätte mit Leichtigkeit eine viel breitere Auswahl erstklassiger Stücke gezeigt werden können. Der Aufbau erfolgte erstmals nach den Herkunftsländern der kunsthandwerklichen Arbeiten. Von der Schweiz und den anderen europäischen Ländern können natürlich in einer solchen Gesamtschau nur Proben alter und neuer Werkkunst geboten werden. Sehr schön wird das orientalische Kunstschaffen und sein Einfluss auf Osteuropa dargestellt. Ganz neuartig wirkt das enge Nebeneinander von klassischem Kunstgewerbe (alte Seidenstoffe und Stickereien, Fayencen und Porzellane), guter Volkskunst (von den Berner Töpfereien bis zum malaiischen Batikstoff) und vorbildlichen Arbeiten der heutigen Werkkunst (schwedische Gläser, russische Bilderbücher, schweizerische Plakate). Die Ausstellung erhält dadurch einen freien, zeitlosen Charakter, in dem sich, allem Antiquarischen fremd, der Geist der ganzen Sammlung ausspricht.

Kunsthaus Zürich

Die grosse Gesamtausstellung der Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten, die zur 25jahrfeier des Kunsthauses in erweitertem Rahmen durchgeführt wird, nimmt die Monate September und Oktober in Anspruch. Es ist begreiflich, dass die Vorbereitungen zu dieser ausserge-

Geben Sie

bei Linoleumaufträgen unserem einheimischen Giubiasco-Linoleum den Vorzug. Es ist schön und solid wie irgendeines und schafft Brot für einheimische Arbeitskräfte. Verlegen unter üblicher Garantie.

MEYER-MÜLLER & CO AG

Teppichhaus Zürich Stampfenbachstrasse 6, beim Central Tel. 26.880